

Die CEU in Ungarn

Scheitert der Europäische Wissenschaftsraum, scheitert Europa

| MARTIN SCHULZE WESSEL | **Die angekündigte Schließung der Central European University (CEU) durch die Regierung Victor Orbáns würde Ungarn seine international hochangesehene Universität verlieren. Damit verschwände ein einzigartiges akademisches Zentrum, das über die Grenzen des Landes hinauswirkt und für die Idee einer europäischen Wissenschaft steht.**

Das Jahr 2017 droht zum *annus horribilis* für die Freiheit der Wissenschaft im östlichen Europa zu werden. In der Türkei sind seit dem gescheiterten Putschversuch tausende Wissenschaftler entlassen worden, in Russland wurde der renommierten European University in Sankt Petersburg ihre Lehrlizenz aberkannt und in Ungarn soll der Central European University mit einer fadenscheinigen Gesetzgebung ihre Existenzgrundlage entzogen werden. In allen drei Fällen richten populistisch und autoritär agierende Regime ihre Politik gegen die Universitäten, weil sie diese als Orte von wissenschaftsgestützter Pluralität und Liberalität fürchten. Der Schlag gegen die Freiheit der Wissenschaft erfolgt in der Türkei, in Russland und in Ungarn mit einer gewissen Folgerichtigkeit, nachdem dort zuvor in jeweils unterschiedlichem Maße die Justiz und die Medien in ihren Spielräumen eingeengt worden sind. In der Lo-

gik populistischer Herrschaft sollen sich zwischen dem starken Mann an der Staatsspitze und dem Volk keine unabhängigen, intermediären Instanzen bestehen.

Was den ungarischen Fall von Russland und der Türkei unterscheidet, ist

»Was den ungarischen Fall von Russland und der Türkei unterscheidet, ist die Mitgliedschaft Ungarns in der Europäischen Union.«

die Mitgliedschaft Ungarns in der Europäischen Union. Mit der beabsichtigten Schließung der CEU schadet die Regierung Viktor Orbáns nicht nur dem eigenen Land, sondern auch dem europäischen Wissenschaftsraum insgesamt. Es ist ein singulärer Vorgang, dass durch ein maßgeschneidertes Gesetz, dessen Bestimmungen in bestimmten wesentlichen Punkten nur die CEU betreffen, eine solch hervorragende Universität aus dem europäischen Wissenschaftsraum verdrängt werden soll.

Leuchtturm CEU

In den Geistes- und Sozialwissenschaften hat die Central European University ein Angebot, das nicht nur in Ungarn, sondern in ganz Mitteleuropa und weltweit als hochattraktiv betrachtet wird. Während Ungarn seit der drastischen Absenkung seines Bildungsetats insgesamt gesehen ein Land der Bildungsemigration geworden ist und allein in

Österreich 6 000 ungarische Studenten eingeschrieben sind, kann die CEU Jahr für Jahr 1 400 Studenten aus dem Ausland anziehen, von denen 85 Prozent ein Stipendium erhalten. Für viele Bildungsinteressierte in Rumänien oder in der Ukraine ist die CEU Budapest ein Leuchtturm. Aber auch für die Studierenden und Promovierenden im westlichen Europa ist die CEU eine der bevorzugten Adressen für Auslandsaufenthalte. Die CEU ist ein einzigartiges akademisches Zentrum, das mit seinem englischsprachigen Lehrangebot Stu-

denten aus dem westlichen Europa nach Ostmitteleuropa bringt und damit die fortwirkende mentale Grenze des Eisernen Vorhangs im universitären Alltag überwindet. Sie ist auch ein Ort, an dem in

den Geistes- und Sozialwissenschaften Methodologien und Theorieansätze erprobt werden, die es erlauben, Geschichte, Kultur und Gesellschaft jenseits nationaler Engführungen zu begreifen. Hier saßen in den neunziger Jahren auch während der postjugoslawischen Kriege serbische, kroatische und bosnische Studenten in einem Seminarraum zusammen, hier diskutieren heute auch nach Russlands Annexion der Krim ukrainische und russische Studenten miteinander.

Sollte die Universität in Budapest geschlossen werden, verliert Ungarn seine international renommierteste Universität und die west- und mitteleuropäischen Universitäten einen wichtigen Kooperationspartner für den Studenten- und Wissenschaftlertausch und internationale Forschungsprojekte. In der Lehre ist die CEU für ihre kleinen Seminargruppen und die persönliche Betreuung der Studierenden berühmt. In der

AUTOR



Foto: © LMU München

Professor **Martin Schulze Wessel** lehrt die Geschichte Ost- und Südosteuropas an der LMU München.



Foto: picture-alliance

Forschung belegt sie in den internationalen Rankings wie dem Times Higher Education Ranking und dem QS World University Subject Ranking stets sehr gute Plätze. Im Siebten Rahmenprogramm der EU stand die vergleichsweise kleine Hochschule bei der Einwerbung von Forschungsgeldern auf Platz 7 der erfolgreichsten europäischen Universitäten.

An der CEU in Budapest ist wie vielleicht an keinem anderen Ort der Europäische Wissenschaftsraum für Studenten und Doktoranden erfahrbar. Die Europäische Union genießt ungeachtet ihrer aktuellen Krisen unter jungen gebildeten Europäern hohes Ansehen, nicht zuletzt, weil viele Studenten und Doktoranden durch das Erasmus-Studium der Europäischen Union und zahlreiche andere Austausch-Programme Europa als Netzwerk von Universitäten erlebt haben. Grenzenlos studieren und forschen zu können ist eine der wenigen lebensweltlich erfahrbaren Verheißungen, über welche die Europäische Union verfügt. Scheitert der Europäische Wissenschaftsraum, scheitert Europa.

Reaktionen anderer europäischer Länder

Deshalb ist die geplante Schließung der CEU eine Frage der europäischen Politik. Ein Aufruf von deutschen Wissenschaftlern, unterzeichnet u.a. vom Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Peter Strohscheider, und

dem Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Matthias Kleiner, hat das in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 20. April deutlich formuliert: „Wir fordern die europäischen Regierungen und insbesondere die Europäische Kommission auf, geeignete Schritte, ggf. ein Vertragsverletzungsverfahren, einzuleiten, um zu gewährleisten, dass die Central European University weiterhin in Budapest arbeiten kann.“

In Deutschland haben sich u.a. auch der Deutsche Wissenschaftsrat, der Historikerverband, die Allianz der Wissenschaftsorganisationen und einige Universitäten an die Seite der CEU gestellt. International gab es eine Reihe von Solidaritätsaufrufen, die auf der Homepage der CEU dokumentiert sind. Auch in Ostmitteleuropa, etwa unter polnischen Historikern, ist die Unterstützung für die CEU groß, selbst ungarische Wissenschaftseinrichtungen wie die Ungarische Akademie der Wissenschaften und die Andrassy Universität Budapest, die ein deutschsprachiges Studienangebot hat, stellen sich ungeachtet des politischen Drucks der Regierung unzweideutig hinter die CEU. Aus der Sicht der Leitung der Andrassy Universität wäre „der Wegfall der Budapester Central European University ... sowohl für das gesamte ungarische Hochschulwesen, den Wissenschaftsstandort Budapest, wie auch speziell für die Andrassy Universität Budapest ein großer Verlust.“

Budapest, 4. April 2017: Demonstration gegen die Absicht der Fidesz-Regierung unter Viktor Orbán, die Central European University zu schließen.

In der europäischen Politik werden die weltweiten Proteste gegen die beabsichtigte Schließung der CEU durchaus gehört. Der Fraktionschef der Europäischen Volkspartei (EVP) im Europaparlament, Manfred Weber, erklärte am 22. April im SPIEGEL: „Auch für Viktor Orbán gibt es rote Linien.“ Bislang sind die EU-Parlamentarier der ungarischen Regierungspartei „Fidesz“ Mitglieder der EVP-Fraktion. Weber erklärte jetzt, dass es „keine EVP-Mitgliedschaft um jeden Preis“ gebe: „Europäische Grundprinzipien wie die Freiheit der Forschung und der Lehre sind nicht verhandelbar.“

Am 26. April wird das EU-Parlament über die ungarische Gesetzgebung debattieren, Ende des Monats wird sich zudem die EU-Kommission zu der geplanten Schließung der CEU positionieren. Die Regierung Viktor Orbáns betreibt mit ihrem Vorgehen gegen die CEU die Abschaffung einer liberalen Demokratie in Ungarn und die Erosion Europas aus seiner Mitte. Für Europa wäre die Universitätsschließung ein Meinetekel: für seinen gemeinsamen Wissenschaftsraum, aber auch für seine Freiheitsidee, die eng mit der genuin europäischen Institution der Universität verbunden ist.